

Bernd Osterhammel

SCHÖPFER KRAFT

**EIN WEGWEISER ZU EINEM
KRAFTVOLLEN & AUTHENTISCHEN
LEBEN**

EchnAton

Wichtiger Hinweis

Die im Buch veröffentlichten Empfehlungen wurden vom Verfasser und vom Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Ebenso ist die Haftung des Verfassers bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

Bei möglichen unterschiedlichen Schreibweisen wurde die von der Duden-Redaktion empfohlene Schreibvariante verwendet.

Erstauflage: © EchnAton Verlag Diana Schulz e.K.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf –
auch teilweise – nur mit Genehmigung des
Verlages wiedergegeben werden.

1. Auflage August 2019

Gesamtherstellung: Diana Schulz

Lektorat: Angelika Funk

Coverfoto: © Shutterstock

Covergestaltung: Diana Schulz, Dennis O'Neill

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-96442-014-5

www.echnaton-verlag.de

Inhalt

Einleitung	9
Der Anfang	13
Die neue Idee	18
 1. Wie entsteht meine Wirklichkeit?	 21
 2. Die sieben Trainings	 53
1. Einheit	57
2. Polarität	63
3. Selbsterkenntnis	69
4. Vergebung	81
5. Liebe	87
6. Vertrauen	95
7. Dankbarkeit	101

3. Die sieben Begegnungen	107
1. Begegnung mit den Eltern	109
2. Begegnung mit dem Partner	117
3. Begegnung mit der eigenen Sexualität	123
4. Begegnung mit der Gesundheit	127
5. Begegnung mit dem eigenen Beruf	135
6. Begegnung mit dem Thema Geld	143
7. Begegnung mit dem eigenen Glauben	151
 Zusammenfassung	 157
 Das persönliche Drehbuch	 159
 Danke	 168
Über den Autor	170
Literaturverzeichnis	172

Einleitung

Ich schreibe dieses Buch in erster Linie für meine Enkel, aber nicht nur für sie. Ich schreibe es auch für alle Enkelkinder dieser Welt und für all jene, die auf der Suche nach einem kraftvollen, authentischen Leben sind – nach ihrem ureigenen Leben, ihrem Glück, ihrem inneren Frieden, nach Leichtigkeit und Gesundheit.

Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch, wissenschaftlich basiert oder journalistisch korrekt recherchiert zu sein. Vielmehr schreibe ich es als ›reifer Mann‹ mit einem Herzen voller Dankbarkeit und Liebe. Als Anrede verwende ich das menschliche und verbindende DU. Ich schreibe es mit dem Bedürfnis, Gutes zu tun und etwas Wertvolles zu hinterlassen. So soll dieses Büchlein zum Wohle aller und allen Lebens dienen.

Die Grundlage ist weniger all das bisherige Wissen, das die Menschheit angesammelt hat, sondern mein kleines bisschen Lebensweisheit aus fast sechs Jahrzehnten. Grundlage ist auch die Einfachheit, die mir die Pferde fast mein ganzes Leben vermittelt haben und auf die ich glücklicherweise immer wieder zurück-

greifen kann. Auf gar keinen Fall möchte ich jemandem in seinem Glauben, Denken und dem, was ihn seine Erfahrung gelehrt hat, zu nahe treten. Das Buch soll dir vielmehr Mut und Lust machen, dich einzulassen auf das, was sich bei mir und vielen anderen als Erfolgsrezept gezeigt hat, um Glück, inneren Frieden und Leichtigkeit im Leben zu erreichen.

Dieses Buch soll dich der Schöpferkraft näherbringen, die in jedem von uns Menschen steckt. Es soll dir deinen eigenen Anteil zeigen an allem, was dir im Leben begegnet, und an diesem Teil der Evolution, der wiederum Teil eines mystischen Großen und Ganzen ist, dessen Umfang und Zusammenhang der menschliche Verstand nicht zu erfassen vermag. In mir ist die Hoffnung, dass es mir gelingt, dieses Buch frei von religiösem Alleinanspruch zu schreiben und frei von der Idee, etwas in Gänze verstanden zu haben, was mein begrenzter Verstand nicht annähernd erfassen kann.

Mein Leben ist trotz erheblicher Krisen in fast allen Lebensbereichen so viel schöner und mein innerer Frieden so viel größer geworden, dass es mir ein besonderes Anliegen ist, diese Essenz daraus weiterzugeben. Mögen die Ideen dieses Buches bei dir dazu führen, mehr Erfolg, Glück, Lebensfreude, inneren Frieden und Leichtigkeit in dein Leben einkehren zu lassen.

Wie jede Veränderung so hat auch diese ihren Preis, das möchte ich bereits am Anfang erwähnen. Denn letztlich geht es darum, sich seiner Selbst in diesem

großen Zusammenhang, den wir das Leben nennen, bewusst zu werden. Das setzt voraus, sich selbst so wohl in dem zu erkennen, was ist, als auch darin, was geschieht, und seinen eigenen Anteil als Täter und vielleicht auch als Übeltäter daran zu identifizieren. Der Preis dafür wird sein, die volle Verantwortung für sein Leben zu übernehmen und sich so anzunehmen, wie man ist. Am Ende werden wir die Angst in unserem Denken entdecken und sie durch Liebe und Faszination ersetzen können. Und dann geschehen Wunder.

*Was hinter uns liegt und was vor uns liegt,
sind nur Kleinigkeiten im Vergleich zu dem,
was in uns liegt. Und wenn wir das,
was in uns liegt, nach außen
in die Welt tragen, geschehen Wunder.*

Henry David Thoreau

Ich denke, dass es den meisten Menschen im Leben nicht anders ergeht als mir. Irgendwann kommt der Moment, in dem das Leben so schwer wird, so wehtut oder solche Angst macht, dass viel mehr Energie von uns wegströmt als wieder zu uns hinströmt. Dann scheint ein kraftvolles, gesundes und authentisches Leben kaum mehr möglich oder greifbar zu sein: Die Arbeit ist so viel, dass man nicht weiß, wie man sie jemals schaffen soll. Die Prüfungen sind so fordernd und der Lernstoff so unglaublich schwer. Die Einnah-

men sind so gering und die Fixkosten so viel höher als die Einnahmen oder die Beziehung zu einem geliebten Menschen ist an einem Punkt angelangt, an dem ein harmonisches Miteinander nicht mehr möglich scheint.

Ich könnte diese Liste nahezu endlos fortführen, um die Krisen aufzuzeigen, die uns Menschen in allen Lebensbereichen heimsuchen können. Fest steht, dass ich mich jetzt im fortgeschrittenen Alter viel glücklicher, zufriedener, erfolgreicher und fitter fühle als mit 30, 40 oder 50 Jahren. Verantwortlich dafür ist nicht etwa all mein angehäuften Wissen, sondern vielmehr die gewonnene Lebensweisheit der vergangenen Jahrzehnte. Und genau diese möchte ich im Laufe des Buches allen Interessierten in komprimierter Form zur Verfügung stellen.

So werde ich anhand von Geschichten aus meinem Leben erzählen und berichten, wie wesentliche Erkenntnisse zu mir gefunden haben, wie meine Wirklichkeit entstanden ist und wie sie sich weiterhin entwickelt. Daran anknüpfend werde ich konkret sieben Trainings empfehlen. Im Anschluss beschreibe ich sieben Begegnungen mit den Themen, die unser aller Leben wesentlich bestimmen, um am Ende das zu erlangen, was ich als Glück, Erfolg, unbändige Lebensfreude und tiefen inneren Frieden empfinde.

Es ist so viel mehr in unserem Leben möglich, wenn es uns bewusst wird. Denn dann fangen wir an, die Wahrheit nicht im Außen, sondern im eigenen Inneren

zu suchen, und eine spannende Reise beginnt. Am Ende des Buches befinden sich dann Tipps zum bewussten Schreiben eines persönlichen Lebensdrehbuches.

Kapitel 1

Wie entsteht meine Wirklichkeit?

Im Folgenden möchte ich dich an verschiedene Stationen meines Lebens mitnehmen und anhand ganz alltäglicher Situationen erzählen, wie ich meinen Zugang zur eigenen Schöpferkraft gefunden habe, die mir Glück und Erfolg bereitet hat. Dabei geht es vorrangig nicht um mich, sondern vielmehr darum, meinen Enkelkindern und auch Menschen wie dir Mut zu machen, ihr Leben bewusst zu leben. Auf diese Weise könnt ihr vielleicht früher als ich einen Zugang bekommen zu dem, was ich Schöpferkraft oder vielmehr noch den göttlichen Funken im irdischen Erfolg nenne.

Ich selbst musste fast 50 Jahre alt werden, um mir dieser unglaublichen Möglichkeiten bewusst zu werden, mein eigenes Leben mitgestalten zu können. Unbewusst hat die Schöpferkraft mein ganzes Leben in mir gewirkt.

Als ich zwischen sieben und elf Jahre alt war, lebten wir damals noch vier Kinder mit unseren Eltern im Elternhaus, das schon um die ersten Büroräume für die Mitarbeiter meines Vaters erweitert wurde. Mein Vater hatte also Firma und Arbeitsplatz im gleichen Haus, in dem wir wohnten.

Die Eltern legten zu dieser Zeit Wert darauf, dass wir mittags, wenn unsere Stundenpläne und die Termine meines Vaters es erlaubten, zusammen aßen. Im Nachhinein betrachte ich das als ein alltägliches Ritual von großer Wichtigkeit. Leider geht das heutzutage in vielen Familien verloren: gemeinsam und in Ruhe essen, trinken und erzählen.

Und jedes Mal spielte sich das gleiche Drama ab. Weil unsere Mutter die Absicht hatte, aus meinen beiden älteren Schwestern lebensstüchtige Frauen und fleißige, gute Partien für ihre zukünftigen Ehemänner zu machen, wurden sie konsequent angewiesen, den Tisch abzuräumen, zu spülen, abzutrocknen und aufzuräumen. Eine Spülmaschine gab es damals noch nicht und sowohl für meinen Vater als auch für meine Mutter waren dies eindeutig Frauenarbeiten. Meine Schwestern hingegen hatten schon eine Idee von Emanzipation und übten auf mich einen starken Druck aus mitzuhelfen. Allerdings klappte das selten, denn sobald ich aufgegessen hatte, musste ich zur Toilette. An diesem Ort wurde für mich die Tür zur Leinwand meiner Tagträume und ich brauchte dort so lange, dass in der Zwischenzeit die Küche fertig war.

In diesem Alter wusste ich natürlich schon, dass ich die Mama nicht heiraten konnte, aber auch, dass ich nicht ewig mit meinem Vater unter einem Dach leben wollte. Denn ich war nun mal der älteste Sohn, würde eines Tages ein Mann sein und die Anforderungen meines Vaters waren sehr hoch: »Ging das nicht schneller,

besser, weiter? Hast du das immer noch nicht kapiert?« An dieser Stelle möchte ich betonen, dass wir gute Eltern hatten, bemüht und von hoher sozialer Kompetenz. Wenn sie es manchmal in ihrer Erziehung vielleicht etwas übertrieben, so taten sie dies in bester Absicht. Für mich war es jedoch nicht immer einfach, vor allem mein mächtiger Vater machte es mir nicht leicht. Aber dort auf dem stillen Ort gab es genügend Zeit zum Nachdenken und so habe ich viel über meine spätere ideale Wohnsituation nachgedacht – nah genug bei der Mama, aber mit genügend Abstand vom Papa. Damals dachte ich, dass eine Blockhütte auf der nahe gelegenen Pferdeweide der richtige Ort wäre.

Ich wusste zu dieser Zeit nicht genau, welchen Beruf ich später ausüben wollte – den Blick über den Tellerrand ermöglichte einzig das Fernsehgerät meiner Großeltern. Einmal in der Woche sahen wir in ihrem Schwarz-Weiß-Fernseher die Westernserie *Bonanza*. Und so kamen als berufliche Möglichkeiten Cowboy, Indianer oder Abenteurer infrage. Auch gab es in unserem Dorf einige sehr kleine Nebenerwerbslandwirte mit jeweils einem kleinen Traktor wie einem Deutz, Eicher, Kramer oder Hanomag, was ebenfalls einen besonderen Reiz auf mich ausübte. Deshalb war es für mich auch eine berufliche Option, Bauer zu werden.

Ganz klar war damals für mich, dass ein Mensch wenigstens sechs eigene Pferde braucht, um glücklich zu sein. Wie auch immer diese Zahl zustande kam, sie hat sich bis heute in meinem Kopf gehalten. Ferner

bekam ich zu dieser Zeit auch eine Idee davon, dass Geld nicht alles ist, aber vieles vereinfacht. Unsere Spielkameraden kamen häufig aus Elternhäusern, in denen noch mehr gespart werden musste, um das eigene Haus zu finanzieren. Eigentum, ein Haus mit Garten, war nach dem Krieg für die meisten ein großes Ziel.

Wenn ich an die Themen denke, die meinen freien Kindergeist über Jahre stundenlang auf der Gästetoyette beschäftigten, dann erscheint es mir bemerkenswert zu beschreiben, wie ich heute lebe. Das, womit ich mich in meinen Träumen so viel befasst habe, ist heute alles greifbar: Unsere Blockhütte auf der Pferdeweide steht genau an dem Ort, wo ich sie als Kind gesehen habe. Wir leben seit Jahrzehnten mit zehn bis zwölf familieneigenen Pferden, unser Traktor ist ein alter Hanomag. Täglich reite ich im Westernsattel auf Westernpferden oder immer noch gerne auf einem gescheckten Pferd ohne Sattel quer durch Feld und Wald wie ein Indianer. Ich lebe mein eigenes Abenteuerleben. Und dem Himmel sei Dank, meine Frau und meine Töchter leben dieses Leben mit mir, jede auf ihre Art.

Nun mache ich einen großen Sprung in meinem Leben und schildere eine vollkommen andere Situation. Es war das Jahr 1997, in dem ich 40 Jahre alt wurde. Mittlerweile hatte sich meine Firma sehr gut entwickelt, vollkommen gegen den Trend in der deutschen Bauwirtschaft. Ein paar Jahre zuvor hatten wir in

Nümbrecht, dem Hauptort unserer Gemeinde, neu gebaut und waren mit unserem Ingenieurbüro dorthin umgesiedelt. Haus und Hof waren abbezahlt, ›Benroth‹ gehörte uns, wir hatten erreicht, was uns die Kriegsgeneration als wichtiges Ziel vermittelt hatte. ›Benroth‹ war nun privat und schien irgendwie geschützter ohne Firma. Im Garten waren unterhalb der Blockhütte am Rande der Pferdeweide ein kleiner Reitplatz und ein schöner Pferdestall aus Holz entstanden. Den Offenstall meines Vaters und Großvaters hatten wir abgerissen und erneuert. Da es im Oberbergischen viel und oft regnet und es im Herbst und Winter immer viel zu früh dunkel ist, entstand in mir der Wunsch, ein Dach über den Reitplatz zu bauen, eine Halle ohne Wände, eine Holzkonstruktion, passend zum Holzhaus. Es war ein gewagter Gedanke, so viel Geld für eine private Investition auszugeben, das war absolut gegen meine Erziehung.

Diese absolute Übertretung meiner bisher gelebten inneren Gesetze schien es mir unmöglich zu machen, diesen Gedanken zu Ende zu denken. Wochenlang befasste ich mich damit, maß, skizzierte, rechnete, plante, verwarf die Idee, machte weiter und sammelte Argumente, die für den Bau sprachen. Die innere Diskussion mit der bis dahin unbewusst verinnerlichten Einstellung meines Vaters, die fest in meinem Hinterkopf verankert war, wollte kein Ende nehmen. Doch in Gedanken entstand schließlich ein inneres Bild, eine Vision, und daraus ein solch gutes Gefühl, dass ich mir selbst den Startschuss gab.

Die erste Ernüchterung kam, als der Architekt bereits im Vorgespräch auf die Bremse trat. Er wusste ein wenig über unsere Verhältnisse und über die ungefähren Baugrenzen in Benroth Bescheid. »Bernd«, sagte er, »gib mir zwei Tage, sodass ich erst einmal mit dem Gemeindebauamt und der Baugenehmigungsbehörde des Kreises sprechen kann. Dann reden wir weiter.«

Ich wollte kein Problem sehen und konnte geradezu fühlen, wie ich am Jahresende bei guter Musik die ersten Male unter dem Dach reite. Unser Architekt war jedoch realistischer und so kam wenige Tage später die Ernüchterung. Auf keinen Fall gab es für dieses Vorhaben ein Baurecht! Ich war am Ende, noch bevor wir richtig angefangen hatten. Der Tag war total hinüber und ich für den Rest des Tages unbrauchbar.

Schlafen konnte ich wider Erwarten gut und intensiv, zudem träumte ich sehr detailliert. Im Traum hatte ich Besuch von derjenigen Person, die beim Oberbergischen Kreis für die Baugenehmigungen der Gemeinde Nümbrecht zuständig war und ich bekam die genauen Maße und das detaillierte Vorgehen für die mögliche Genehmigung unserer Reitplatzüberdachung genannt. Es folgten spannende Wochen, bis die Genehmigung vorlag, und am Jahresende konnten wir unter unserem Dach reiten – bei Licht und guter Musik. Ab einem bestimmten Zeitpunkt war es geradezu so, als wäre dieses Bauvorhaben trotz aller Widrigkeiten nicht mehr zu stoppen und sollte auf jeden Fall Wirklichkeit werden.

Ich schreibe diese Geschichten nicht, weil es hier um mich geht. Vielmehr möchte ich dich parallel zum Lesen dieses Buches dazu anregen, dein bisheriges Leben zu reflektieren und rückwirkend darüber nachzudenken, womit du dich gedanklich viel beschäftigt hast und was davon Wirklichkeit geworden ist. Die Frage ist: Womit habe ich mich in meinen Gedanken intensiv befasst und konnte es eines Tages real greifen? Weil dieser erste Schritt so wichtig ist, um einen bewussten Zugang zur eigenen Schöpferkraft zu bekommen, die in jedem Menschen wirkt, möchte ich noch zwei weitere Geschichten aus ganz anderen Bereichen meines Lebens erzählen.

Um das Jahr 2000 herum habe ich viel darüber nachgedacht, wie für mich eine Traumfirma aussieht und damals in einfachen Sätzen aufgeschrieben:

- Eine Firma soll einzigartig sein.
- Eine Firma soll Freude machen, und zwar allen: den Kunden, den Mitarbeitern, dem Chef und den Geschäftspartnern.
- In der Firma soll jeder jeden unterstützen, zum Wohle aller.
- Wenn die Mitarbeiter morgens kommen, dann sollen sie sich wie Kinder fühlen, die auf ihrem Abenteuerspielplatz etwas Neues entdecken dürfen.

SCHÖPFERKRAFT

- Lachen, Singen, Pfeifen, Feiern sollen den Arbeitstag begleiten.
- Jeder bringt seine besten Talente in die Firma mit und setzt sie dort ein.
- Sowohl die Mitarbeitenden als auch der Chef finden ihre wichtigsten Werte in der Firma wieder.
- Die Mitarbeiter treffen sich und sind eins, ohne Trennung und Machtspielchen.
- Die Firma ist ein Magnet für gute Kunden und Aufträge.
- Alle haben die Chance, im Unternehmen zu wachsen, wenn sie das möchten.
- Keiner muss mehr schultern oder verantworten, als er kann.
- Keiner hat das Bestreben, die Firma von sich abhängig zu machen.
- Es gibt kein Konkurrenzdenken untereinander.
- Leichtigkeit begleitet den Tag.

Als ich meine Firma im Jahr 2004 meinem Nachfolger übergab, um meiner Berufung zu folgen, waren nach meiner Einschätzung 90 Prozent dieser Sätze Wirklichkeit geworden. Damals begann ich zu verinnerlichen, dass es sinnvoll ist, darüber nachzudenken, was man wirklich will. Und dass es ebenso wertvoll ist, gute Gedanken und Ideen aufzuschreiben.

Im Verb ›schreiben‹ steckt ›reiben‹ und das ist der erste Schritt zur Manifestation. Wenn wir uns in unserer Gedankenwelt intensiv, klar und mit freudigem Herzen mit etwas befassen, erhöht sich offensichtlich die Wahrscheinlichkeit, dass wir es bald auch in der Wirklichkeit greifen können.

Mit einer weiteren Geschichte möchte ich einen anderen Lebensbereich, die Gesundheit, in dein Bewusstsein holen. Diesen existenziellen Bereich unseres Lebens werde ich weiter hinten im Buch noch einmal ausführlicher beleuchten.

Im Winter 2012/2013 musste ich lange auf das geeignete Wetter warten, bei dem ich wie in jedem Jahr mit Freude in den Wald gehen konnte, um unseren Brennholzvorrat zu erweitern und mögliches gefährliches Totholz entlang unserer Wirtschaftswege zu beseitigen. Der zwölfte Februar brachte endlich den idealen Tag, um zu beginnen. Ich hatte Zeit, es war trocken, wir hatten wenig Schnee und leichten Frost. Die erste Hälfte des Tages wollte ich nutzen, um einige circa 30 bis 35 Meter hohe Totholzfichten zu fällen. Im Umgang mit der Motorsäge war ich routiniert und hatte

viele Jahrzehnte Erfahrung. Leichtsinnig war jedoch, dass ich nur den Hund dabei hatte, nicht aber eine zweite Person, wie es eigentlich sein sollte. Meine Schutzausrüstung war perfekt und ich war nur ungefähr 100 Meter von Haus und Hof entfernt, wo Frau und Tochter ihrer Arbeit nachgingen.

Meine Erinnerung geht bis zu dem Punkt, als ich mein Halbtageswerk beenden wollte und bereits begonnen hatte, mein Werkzeug aufzuräumen. Danach setzt meine bewusste Wahrnehmung erst wieder ein, als ich im Gummersbacher Krankenhaus auf der Intensivstation aufwachte, angeschlossen an viele medizinische Geräte. Unglaubliche Schmerzen und Atemnot waren das Erste, das ich wahrnahm, dann meine Frau und eine unserer Töchter und dann noch unbekannte Geräusche.

Ich kann nicht mehr sagen, wie die nächsten Stunden und Tage vergingen. Einzig erinnere ich, wie sehnlich ich mir den Tod herbeigewünscht und um mehr Schmerzmittel gebettelt habe. In der ersten Zeit konnte ich mir nicht vorstellen, wie ich die unglaubliche Not aus Schmerz und Sauerstoffmangel auch nur noch eine Minute oder gar länger aushalten könne. Das Pflegepersonal sagte immer wieder, dass mehr Schmerzmittel nicht möglich seien. Ein Abtauchen in den Tod, der brennende Wunsch nach dem sofortigen Lebensende, war aber nicht möglich.

Erst mit der Zeit wurde mir klar, dass ich nicht sterben konnte, weil meine Frau und meine beiden Töchter, meine Großfamilie und ein großer Freundeskreis

ein unsichtbares Geflecht zwischen mich und den Tod gespannt hatten. Ich lag wie auf einem Netz aus Liebe und guten Gedanken, das energetisch so viel stärker war als mein brennendes Verlangen zu sterben. Ich denke, dass in dieser Zeit sehr viele Herzen für mich gebrannt haben, sehr viele Gebete gesprochen und unglaublich viele gute Wünsche übermittelt wurden. Ich habe tagelang von der und durch die Liebe anderer Menschen gelebt.

Zwei Wochen lang verbrachten meine Frau Jutta und meine beiden Töchter im Wechsel Tag und Nacht an meinem Bett und versorgten mich liebevoll und lückenlos. Das vermag kein Krankenhaus zu leisten. Wie lange ich brauchte, um zu realisieren, wie schwer meine Verletzungen waren, weiß ich nicht mehr. Die größten Probleme waren der zertrümmerte achte Brustwirbel, die zerschmetterte Schulter, die vielen zum Teil mehrfach gebrochenen Rippen, das viele Blut, das in meinen Brustraum geflossen war, und der Darm, der tagelang seine Arbeit nicht wieder aufnehmen wollte. Aber offensichtlich wurde ich auch reich beschenkt durch meine Lieben, den hervorragenden Chefarzt, seine sehr kompetenten Oberärzte, Ärzte sowie das Pflegepersonal. Ich war umsorgt von so viel Liebe, Know-how und Fachkompetenz, dass ich etwas überleben konnte, wozu wohl 90 Prozent der Betroffenen nicht imstande sind.

Wenn ich an dieser Stelle über die vergleichsweise vielen kleinen Dramen dieser Zeit, über unser krankes

Gesundheitswesen, über so manche menschliche Schwäche schreiben würde, käme ich mir ungerecht vor. Das ist zwar auch ein Teil des Lebens, aber dorthin soll meine Energie nicht fließen. Ich habe allen Grund, dankbar zu sein – dankbar gegenüber meiner Familie und allen, die mich in dieser schweren Zeit unterstützt haben.

Wichtig für dieses Buch ist es ist weder, eine weitere komplizierte Operation noch all die Schrauben und Stäbe in meinem Rücken zu beschreiben. Wichtig aber ist der Punkt, an dem ich realisierte, dass ich nicht sterben werde und dass es weitergehen wird. Bei allen Versuchen, von den Ärzten zu erfahren, wie es weitergehen könne, was nun noch möglich wäre, kam nichts Konkretes heraus. Ich war 55 Jahre alt und noch nie im Krankenhaus gewesen – und jetzt? Mein ganzes Leben war ich geritten und hatte nebenbei auf dem Hof gearbeitet. Sollte das nun alles vorbei sein?

Zu diesem Zeitpunkt war ich glücklicherweise bereits so weit zu wissen, dass wir unser Leben mitgestalten. Wenn mir die Pferde in über 50 Jahren eines beigebracht haben, dann ist es, dass wir Ursachen setzen und sich daraus Konsequenzen, also Wirkungen ergeben. Und erst dann, wenn wir erkennen, dass wir immer wirken, beginnen wir bewusst zu wirken. Der Ursprung dieser eigenen Wirkung, die Zündung auf dem Weg zur Wirklichkeit, ist unser Gedanke. Und der Motor der Wirkung scheint mir unser Gefühl zu sein. Verursacht unser Gedanke ein gutes Gefühl, dann

beginnen wir das zu bewirken, was wir wollen. Ist unser Gedanke Ursache für ein negatives Gefühl, beginnen wir zu bewirken, was wir nicht wollen. Beides ist möglich und dem unvorstellbar komplexen Zusammenhang von Schöpfung und Evolution scheint es egal zu sein, ob wir uns in die eine oder die andere Richtung bewegen.

Unbeweglich vor Schmerzen und mit all meinen gebrochenen Knochen, wusste ich zum Glück damals schon, dass ich meine Gedanken entweder aus Liebe und Faszination speisen kann oder aus Angst und Sorge und auf diese Weise ein Teil wie auch sein Gegenteil gestalten kann. Zeit zum Nachdenken hatte ich genug. Wenn auch mein Geist durch die verschiedenen Schmerzmittel und die heftigen Schmerzen sehr eingeschränkt arbeitete, so war ich doch in der Lage, mental drei Filme vor meinem inneren Auge ablaufen zu lassen.

Im ersten Film sah ich mich wieder mit dem Hund im Wald spazieren gehen. In Film Nummer zwei sah ich mich meiner Berufung folgen, mit Gruppen von Menschen arbeiten und inspirierende Vorträge halten. Film Nummer drei war am schwersten in meiner Vorstellung zu verankern. Warum? Weil alle Ärzte, mit denen ich sprach, das einfach für unrealistisch hielten. Aber dieser Film gab mir das beste Gefühl. Darin stellte ich mir vor, wie ich bei Sonnenaufgang mit meinem jungen Pferd, mit dessen Ausbildung ich vor dem Unfall begonnen hatte, zwischen unseren beiden Nach-

barorten Langenbach und Berkenroth über einen Höhenrücken Richtung Bröltal reite. Dort befand sich für mich ein magischer Kraftort.

Mit diesen Filmen, diesen Vorstellungen, befasste ich mich in den nicht enden wollenden Nächten. Und am Tage konnte ich beobachten, wie ich begann, immer öfter Hände und Füße, Waden und Arme anzu-spannen, und wie der Ehrgeiz größer wurde, die Lungenflügel zu trainieren. Der zerschmetterte Oberkörper war ein großes Problem, aber die Peripherie meines Körpers ließ sich trainieren.

Bis heute weiß ich nicht, was im Wald auf mich fiel und wie es geschah, aber es hat eine Grenzsituation erzeugt – wochenlang anhaltend zwischen Leben und Sterben und danach zwischen einem eingeschränkten oder einem kraftvollen, authentischen Leben.

Des Nachts liefen meine drei Filme vor meinem inneren Auge ab, begleitet von dem Satz Albert Einsteins: »Logik bringt dich von A nach B, deine Vorstellungskraft bringt dich überallhin.« Mit dem Hund in den Wald zu gehen, das war in meiner Situation logisch und realistisch. Auch hielten es die Ärzte noch für möglich, dass ich Seminare und Vorträge halten würde. Aber mit meiner Vorstellung, im Galopp über einen Höhenrücken zu reiten, war ich nahezu alleine. Einzig meine Tochter Anne ließ sich in ihrem stets überschäumenden Optimismus kurz nach dem Unfall zu einer Äußerung hinreißen, an die ich auch erst nach über einem Jahr Training glauben konnte: »Papa, danach wirst du fitter sein als vorher.«

Über den Autor



Bernd Osterhammel, geboren 1957, verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Töchtern sowie Großvater von vier Enkelkindern, ist bereist zeit seines Lebens leidenschaftlicher Pferdemann, Unternehmer und Berater. Nach dem Studium zum Diplom-Bauingenieur und zum Diplom-Wirtschaftsingenieur übernahm er als damals 25-Jähriger das Ingenieurbüro seines Vaters mit seinen vier Mitarbeitern, nachdem er dort zwei Jahre als Angestellter gelernt hatte.

Im Dezember 2004 verließ er dieses Ingenieurbüro und sein Topteam von 30 Mitarbeitern, nachdem er es zusammen mit seinem späteren Partner und Nachfolger zu einer kerngesunden »Traumfirma« gemacht hatte, um seinen Talenten zu folgen.

Mit seinen Erfahrungen auf seinem durch Höhen und Tiefen geprägten Leben, der damit offenbarten Weisheit und den Erfolgsideen aus 25 Jahren Unternehmertätigkeit und über 5 Jahrzehnten leben und arbeiten mit Pferden, begleitet der Pferdemensch und Geschichtenerzähler seitdem UnternehmerInnen und Führungskräfte sowie zunehmend Privatpersonen in Workshops und Seminaren.

Bernd Osterhammel begeistert mit seiner ruhigen, authentischen Art und zugleich packenden Strahlkraft Menschen als gefragter Vortragsredner und fördert so auf begeisternde und einprägsame Art Bewusst-Sein und Bewusst-Werdung.

Weitere Informationen zum Autor:

www.berndosterhammel.de

www.schöpferkraft-osterhammel.de



Bernd Osterhammel ist bereits seit seines Lebens leidenschaftlicher Pferdemann, Unternehmer und Berater. Mit seinen Erfahrungen und den Erfolgsideen aus 25 Jahren Unternehmertätigkeit und über 5 Jahrzehnten leben und arbeiten mit Pferden begeistert er mit seiner ruhigen, authentischen Art und zugleich packenden Strahlkraft Menschen als gefragter Vortragsredner und fördert so auf begeisternde und einprägsame Art Bewusst-Sein und Bewusst-Werdung.

»Erst wenn uns bewusst wird, dass wir immer wirken, beginnen wir bewusst zu wirken.«

Gedanken haben einen maßgeblichen Einfluss auf unser Leben. Beobachten und erforschen wir diese, können wir erkennen, dass Erfolg und erfüllte Momente im Leben ihren Ursprung in positiven und konstruktiven Gedanken aus Faszination und Liebe haben. Es sind unsere Gedanken, die einen großen Anteil daran haben, womit wir in unserem Leben in Berührung kommen und wovon wir getrennt sind.

Bernd Osterhammel, erfolgreicher Coach und Autor des Bestsellers *Pferdeflüstern für Manager*, begründet seinen Erfolg in der Menschen- und Unternehmensführung durch die jahrzehntelange Arbeit mit Pferden.

Anhand von sieben Trainings führt der Autor den Leser hin zu mehr Bewusstsein. Er stellt an Beispielen klar, wie regelmäßig die eigene Wirklichkeit entsteht und empfiehlt das Reflektieren von sieben Begegnungen, um mit der Schöpferkraft in Fluss zu kommen. Das Schreiben eines Drehbuchs ermöglicht die eigene Melodie des Lebens mit zu komponieren und damit, den göttlichen Funken anzunehmen und zu entfachen.

